

Darum war es mir immer wichtig, dass wir in unserem schönen Rahnsdorf Verbindungen knüpfen und pflegen zu den Menschen im Ulmenhof, in den Seniorenheimen und Obdachlosenhäusern.

Die Bildung von Unterstützer:innenkreisen für die Geflüchteten in der Gemeinschaftsunterkunft und aus der Ukraine sollten ebenso spürbare Zeichen setzen wie das Engagement für Kinder aus sozial benachteiligten Familien beim „geschenkten Ferientag“ und den Geschenkaktionen zur Weihnachten.

Weil Zeichen oft nachhaltiger sind als bloße Worte suchte ich auch in der Coronazeit nach neuen Wegen, um zu trösten und zu ermutigen.

Trotz gebotener Isolation konnten wir z.B. mit der Weihnachtskarawane, dem Sternbild Hoffnung, den Seniorenbriefen, den Lifestreamgottesdiensten oder dem Kreuzweg als Gemeinde präsent bleiben.

Lachen und Weinen hat seine Zeit. Es gab viel heitere Zeiten. Vor allem auf



Foto: Redaktion

Rüstzeiten und Reisen wurde viel gelacht. „Bunte Abende“ mit Spielen und Singen am Lagerfeuer waren dazu besonders geeignet.

Bald bemerkte ich, dass gemeinsam verlebte Wochen und Wochenenden enorm verbinden und in den Gemein-

dealltag ausstrahlen. Darum machte ich es mir zu Aufgabe, mit möglichst vielen und auf jeden Fall mit allen Jugendgruppen jährlich auf Fahrt zu gehen. Jahre später werden noch die lustigsten Anekdoten erzählt. Ebenso schweißten gemeinsame Projekte zusammen.

Das jährliche Einstudieren eines Stückes zur Christnacht mit der Jungen Gemeinde war aufreibend, aber immer auch mit viele Spaß verbunden.

Trotzdem ist in der Gemeinde längst nicht alles zum Lachen. Auch bittere Tränen der Enttäuschung, der Trauer, der Wut habe ich in der Seelsorge oder in Konflikten gesehen und mitgeweint.

Suchen und Verlieren hat seine Zeit. Mit dem Gemeindegemeinderat zusammen bin ich auf die Suche gegangen nach einem passenden Leitbild für die Gemeinde, nach neuen Gottesdienstformen und nach Antworten auf die Fragen unserer Zeit.

Dankbar bin ich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und Entlastung, die ich durch den GKR erfuhr. Auch hat es mich immer beglückt, dass so viele Menschen in allen Bereichen sich begeistern ließen, ehrenamtlich in der Gemeinde mitzuarbeiten.

Inspirierend war für mich die Zusammenarbeit mit Johannes Raudszus. Unsere gemeinsame Suche z.B. nach einem Weg aus der Krise und über Gemeindegrenzen hinweg führte am Ende zu dem Musical: „Kirchspuren“.

An den damit verbunden Aufbruch in der Gemeinde denke ich immer noch gern zurück. Es sind mir aber auch wertvolle Begleiterinnen und Begleiter auf meinem Weg verloren gegangen, wie Peter Wirbeleit, Harmut Bietz, Ruth Schütze, Rudolf Schulze, Werner Scholz und andere. Es bleibt mir die Dankbarkeit für ihr Dasein.

Alles hat seine Zeit: Wenn um 18.00 Uhr die Glocken der Taborkirche läuten, lausche ich gern auf die Botschaft der großen Glocke. Als die neuen Bronze-